

**№. 30. Zweites Jahrg.**  
Erste Ausgabe:  
Taglich früh 7 Uhr.  
Inserate:  
werden angenommen:  
bis Abend 6, Sonntags bis Mittag 12 Uhr:  
Rattenstraße 18.

Anzeig. in dies. Blatte,  
das jezt in 11,000  
Exemplaren erscheint,  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.

# Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drabisch.

Druck und Eigenthum der Verleger: Klesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Sonntag, 19. Febr. 1865.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Rgr.  
bei unregelmäßiger Bezahlung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Rgr.  
Einzeln Nummern  
1 Rgr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum einer  
gespaltenen Zeile:  
1 Rgr. Unter „Witgen-  
saudt“ die Zeile  
2 Rgr.

Dresden, den 19. Februar.

Die hohen Neuvermählten, so wie die andern baye-  
rischen hohen Herrschaften sind gestern Mittag halb 2 Uhr  
mittels Extrajugs von hier über Prag nach München abge-  
reist. Der Prinz Reuß, der den Vermählungsfeierlichkeiten  
beigewohnt, ist bereits vorgestern Nachmittag von hier nach  
Bregenz gefahren. — Das Dresdener Journal berichtet über  
den Abschied: Nach der Verabschiedung im königlichen Schlosse  
geleiteten Ihre königlichen Majestäten und die gesammte könig-  
liche Familie das scheidende hohe Paar nach dem Bahnhofe.  
In dem daselbst anlangenden 1. Galawagen befanden  
sich Ihre Majestäten der König und die Königin und Ihre  
königlichen Hoheiten die Frau Herzogin Karl Theodor in  
Bayern (Prinzessin Sophie) und die Frau Kronprinzessin.  
Im königlichen Empfangsalon waren die Herren Staats-  
minister, sowie der königliche bayerische Gesandte Freih. v. Wize  
anwesend, während auf dem Perron eine große Anzahl distin-  
guirter Personen — darunter die Herren: Polizeidirector  
Schwartz, Oberbürgermeister Pfotenbauer, Stadtverordneten-  
vorsteher Hofrath Adermann — sich eingefunden hatten, um  
Ihren königlichen Hoheiten noch einen ehrfurchtsvollen Scheide-  
gruß darzubringen. Bevor das scheidende hohe Paar in  
den königlichen Salonwagen stieg, fand auf dem Perron  
zwischen ihm und der königlichen Familie eine nochmalige  
Verabschiedung statt. Ausserordentlich herzlich und wahrhaft  
rührend war der Abschied zwischen der Frau Herzogin (Prin-  
zessin Sophie) und ihren königlichen Kellern. Nachdem Ihre  
königliche Hoheit ihre erhabene Mutter in der inbrünstigsten  
Weise wiederholt umarmt und die Hände Allerhöchst-  
berelien, sowie die Sr. Majestät des Königs mit heißen  
Küssen bedeckt, verabschiedete sie sich von Ihrer Majestät der  
Königin Marie und Ihren königlichen Hoheiten der Frau  
Kronprinzessin und Frau Prinzessin Georg und sobann bei  
ihren durchlauchtigen Brüdern (dem Kronprinzen und dem  
Prinzen Georg königl. Hoheiten) und Sr. I. I. Hoheit dem  
Großherzoge Ferdinand von Toscana. Unmittelbar vor dem  
Einsteigen umarmten Sr. Majestät der König nochmals die  
scheidende Tochter, küßten Höchstdieselbe und schlossen sie  
wiederholt auf das Wärmste an das väterliche Herz. Auch  
Sr. königl. Hoheit der Herzog Karl Theodor umarmten und  
küßten Ihre Majestäten in nicht minder herzlicher Weise.  
Herr Oberbürgermeister Pfotenbauer brachte dem hohen Paare  
als Scheidegruß ein dreimaliges Hoch aus, in das die Anwesenden  
begeistert einstimmten. Mit den hohen Neuvermählten sind  
gleichzeitig die bayerischen fürstlichen Gäste des königlichen  
Hofes abgereist. Den Extrajug begleitete bis Hohenbach Herr  
Staatsbahndirector Finanzrath Reide. — Wie uns mitgetheilt  
wird, ist Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich, als  
21. Februar Königsstein passirte, von der Festung mit 28  
Kanoneschüssen (einer Vierundzwanzigpfünder-Batterie)  
salutirt worden.

Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich hat in  
Erinnerung an Allerhöchsthren Aufenthalt alhier 200 Du-  
caten, und Sr. königl. Hoheit der Herzog Karl Theodor in  
Bayern, aus Anlaß Höchsthiner Vermählung, 500 Thlr. zur  
Verwendung an Arme hiesiger Residenz dem Herrn Ober-  
bürgermeister Pfotenbauer übergeben. (Dr. J.)

Wie man vernimmt, hat Ihre Majestät die Kaiserin  
von Oesterreich außer einem überaus reichlichen Geschenke,  
das sie für die Hofbedienten alhier bestimmt, an Einzelne  
derselben auch noch höchst kostbare Werthsachen, wie goldene  
Dosen und Nadeln mit Brillanten, zwei goldene Ankeruhren  
mit Ketten zur Vertheilung gebracht. Die Mehrzahl dieser  
Werthsachen hat die Kaiserin in dem Juweliergeschäft von  
Glimmer alhier gelaufen.

Die von Beamten der böhmischen Staats-Eisenbahn  
begründete Gesellschaft „Bohemia“ fand vorgestern Abend  
auf dem Belvedere der Brühl'schen Terrasse einen Vereini-  
gungspunkt in einem mit Ball verbundenen Souper, woran  
sich ca. 200 Personen beteiligten, indem mehrfache Beamte  
anderer Bahnen und Geschäftsleute, die mit dem Eisenbahn-  
wesen in Berührung kommen, daran Theil nahmen. Bei der  
Tafel, die nach 10 Uhr begann, ergriff zuerst Herr Betriebs-  
oberinspector Taubert das Wort und schloß in seiner Rede  
das rege und rasche Leben eines Eisenbahnbeamten. Er  
lenkte hierbei seinen Blick auf das getheilte Familienleben  
derselben, führte an, wie solch ein Mann oft mitten aus zu-  
gedachter Ruhe herausgerissen werde und jede Stunde, bei  
Tage wie bei Nacht, seiner Thätigkeit gelte, wenn der Dienst  
rufe, gleichviel auf dem Bureau oder auf der großen Renn-  
bahn der Freiheit, welche uns das Riesenthor der neuen Zeit  
eröffnet habe. Demnach ließ sich der Sprecher vernehmen,  
hängen diese Leute herzlich an ihrer Familie und als leucht-  
endes Beispiel brachte hier der erste Beamte des Landes,  
Sr. Majestät der König. Als neuester Beamter waltete er

als Familienvater mit wahrer Seelengüte, und so zupfelte sich  
das Hoch auf den hohen Landesvater, in welches die Ver-  
sammlung freudig einstimmte. Nach einem ausgezeichneten  
Solobortrag des Herrn Stadtrampeter Wagner auf seinem  
schwierigen Instrument, gedachte der Vorstand der Gesellschaft  
in einem Toaste der anwesenden Frauen, während nachher  
Herr Grude die nicht vom Dienste befreiten Dienstmänner,  
das heißt die zur Zeit in Pflicht befindlichen Beamten leben  
ließ, was später dem Herrn Oberinspector Taubert Veran-  
lassung gab, in ehrender Weise des Sprechers zu gedenken.  
In Erinnerung eines den Gästen gewidmeten Toastes, deu-  
tete einer der Tafelgenossen auf die Verwandtschaft des ruf-  
enden Dampftrades mit dem gestügten Mercur des ruf-  
männlichen Standes hin und mancher Redner tauchte noch auf,  
in ersten und heitern Worten des Festes gedenkend. Den Schluß  
desselben bildete ein lebhafter Ball. Die Ausschmückung des  
Saales sowie die dargebotenen Genüsse aus Marschner's ober-  
und unterirdischem Reiche legten musterträugliches Zeugniß von  
deren Solidität ab.

Das „Correspondenzblatt deutscher Dienstmänn-  
Institute“ giebt in seiner eben erschienenen neuesten Nummer  
abermals Zeugniß von der unter den Mitgliedern der „Ex-  
press-Compagnie“ gepflogten fortschreitenden Entwicklung des  
Dienstmännwesens und seiner Reorganisation in den Städten,  
wo durch falsche oder laue Handhabung, durch Indifferentis-  
mus des Publikums oder ungenügenden Schutz und Unter-  
stützung von Oben der Verfall schädlich zu Tage trat. Es ist  
unnützig, hier von der Nützlichkeit der Dienstmänn-Anstalten  
an sich zu reden; wie viele andere Unternehmungen haben  
aber auch sie ihre Mängel und bedürfen einer ernstlichen Beob-  
achtung, um durch ein mit der Zeit zu Tage tretendes, ge-  
wisses Ueberdauern das Beste nicht überwuchern zu lassen. Es  
ist hervorzuheben, daß in dieser Beziehung das „Correspondenz-  
blatt“ seine Aufgabe versteht und erfüllt; die letzte wie die  
früheren Nummern zeigen von einem der Sache würdigen  
Streben, welches nicht fruchtlos geblieben und mit schließlichen  
Erfolgen begleitet ist. So bringt auch wieder die letzte Num-  
mer unter der Ueberschrift „Ein neues Zeichen!“ das Regu-  
lativ der Polizei-Direction zu Braunschweig, welches sich in  
den Hauptfragen durchweg den bereits früher mitgetheilten  
Erlässen anderer Behörden anschließt und in ausführlichster  
Weise mit festen Normen herausdringt, durch welche, wie wört-  
lich darin gesagt ist: „sowohl auf das Bedürfnis des Publi-  
kums und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, als  
auch auf das Interesse des gesammten Dienstmännwesens die  
gebührende Rücksicht genommen wird.“ Wir möchten die-  
sem Regulativ die Anerkennung nicht versagen, daß es wohl  
das vollkommenste und zweckentsprechendste ist, was bisher in  
dieser Sache erschienen. Von Interesse sind auch die Mit-  
theilungen aus 24 Städten, von welchen die aus Dresden,  
Hamburg (welches demnach in den Verband eintritt), Hil-  
desheim, Rassel, Leipzig, Lemberg, Innsbruck, New-York und  
Trier besondere Beachtung verdienen. Dem Verbands der  
Express-Compagnie gehören jetzt 66 Institute an, während eine  
große Zahl anderer angemeldet ist, die aber nicht eher Auf-  
nahme finden können, als bis sie die Zahlung fester Löhne  
eingeführt haben. In dieser Richtung sind auch, wie einzelne  
Artikel andeuten, mehrfache Erlasse von Polizei- und städtischen  
Behörden zu erwarten.

Herr Professor Dr. J. Lloyd Wollen wird nächsten  
Dienstag Abend um 7 Uhr im hiesigen Victoria-Hotel einen  
Vortrag zum Besten der aus der I. Blindenanstalt als er-  
werbssähig entlassenen Blinden in englischer Sprache über  
den blinden Sängler John Wilton und seine Zeiten halten.

Wieder ist einer unserer sächsischen Flüchtlinge be-  
gnadigt. Dem Dr. Karl Kunde, aus Freiberg gebürtig,  
bis in die Wäite des Jahres 1849 Director der Handels-  
lehranstalt in Dresden, seitdem wegen Vertheilung an den  
Dresdener Ereignissen flüchtig, ist die straffreie Rückkehr nach  
Sachsen gewährt und der gegen ihn erlassene Steckbrief zu-  
rückgenommen worden.

Am Mittwoch Abend fand im Colosseum ein Mas-  
tenball statt, der in höchst gemüthlicher Weise verlief. Der  
Ball selbst wurde durch das Auftreten einer Künstlerfamilie  
verherrlicht.

Gestern früh in der vierten Stunde erschlug der  
Nachtwächter auf der Glacisstraße einen anscheinend mit der  
Tollwuth befallenen Hund. Das Thier ist dann der königl.  
Thierarzneischule übergeben worden.

Der Inhaberswerth einer Reisetasche, die am Diens-  
tag vor der Hönel'schen Restauration von einem Schlitten  
gestohlen wurde, soll, wie man hört, nicht 30 bis 35, son-  
dern nur 10 bis 15 Thaler betragen.

Kindliche Raiverität. Die kleine zwölfjährige, in  
Altenburg lebende Enkelin des hiesigen Herrn Postforstma-  
schurig las neulich in der Zeitung, wie der Baron Rothschild

zu Paris der kleinen Prinzessin Metternich eine reizend schöne  
Puppe zum Geschenk gemacht hatte. Im Herzen der kleinen  
Altenburgerin wurde sofort der Wunsch rege, auch so eine  
Puppe zu besitzen. Wer aber soll ihr den heißen Wunsch er-  
füllen? Halt! Rothschild in Paris. Der Mann hat ja  
Kaisern und Königen geholfen, warum nicht auch der kleinen  
Bertha in Altenburg. Ganz in der Stille und ohne ihren  
Aeltern nur ein Wörtlein zu sagen, schreibt das Kind nach-  
sehendes Brieflein an den Großvater:

Lieber Herr Rothschild!  
Eben lese ich in unserer Zeitung, daß Sie der kleinen  
Prinzessin Metternich eine so schöne Puppe geschenkt haben  
und da mir meine Mama sagte, daß Sie so reich wären  
und ich für mein Leben gern auch eine Puppe aus Paris  
hätte, so bitte ich Sie, mir doch auch eine zu schicken, wenn  
auch keine so große prachtvolle, doch eine kleine recht rei-  
zende. Herzlich grüßend verbleibe ich Ihre Bertha in Al-  
tenburg in Sachsen. Mein Vater heißt Carl Niemer, wohnt  
Johannsgr. Nr. 117.“

Nach Verlauf von vierzehn Tagen kommt von Paris mit der  
Post eine Riste an Bertha's Aeltern. Diese zerbrechen sich  
fast den Kopf und simuliren, wer wohl aus Paris an sie  
schreiben und Etwas schicken könne. Die Riste wird von allen  
Seiten betrachtet, geöffnet und — es entfaltet sich eine reizend  
schöne Puppe, in deren Hand man eine Bistenkarte erblickt,  
worauf der Name „Lo Baron James de Rothschild“ steht. Was  
weiter geschah und wie durch dies Geschenk ganz Altenburg  
in Aufruhr gekommen, wollen wir einem Briefchen entnehmen,  
welches Bertha an ihre Großältern nach Dresden geschrieben.  
Es heißt darin nach vorgängiger Erzählung ihres ausgeführ-  
ten Wunsches, wie folgt: „Als ich heute aus der Schule  
kam, lachte Alles. Ich wußte nicht, was ich verlor oder  
vertrauen; bei dem Essen sagte der Vater: Was hast Du denn  
geschrieben, ich habe aus Paris einen Brief bekommen. Der  
Vater sprach sehr ernst und ich fing bald an zu weinen. Da  
holte die Mutter endlich die Puppe; sie hat Porzellan-Kopf  
und Arme und Beine mit Knien; blonde ordentliche Locken,  
einen schönen Kranz, eine Wachsperlenkette, ebensolche Arm-  
bänder und Brosche; ein rothseidenes Kleid, einen gestickten  
Unterrock, eine Crinoline, ein Paar Hosen mit gesticktem Ein-  
satz, ein Paar seidene, gewirkte Strümpfe und ein Paar At-  
lasstiefel mit Rosenbouquets. Meine Freude könnt Ihr Euch  
wohl vorstellen, ich sang, sprang und tanzte und konnte mich  
gar nicht satt sehen.“ — Also Ehre und Lob dem Beherrsch-  
er vieler Millionen, dem Baron James Rothschild, der nicht ver-  
säumte, einem Kinde eine Freude zu machen. Dieser schöne  
Zug des Herzens ehrt ihn mehr, als wenn er eine Anleihe  
mit Spanien oder Rußland abgeschlossen, denn hier treten die  
Ideale des reinsten Menschenthums in seinem schönsten Glanze  
hervor.

Die königliche Polizeidirection hat den Dieb ermit-  
telt, der in der Nacht vom 8. zum 9. Februar einen Büffet-  
schrank in der Restauration des schlesischen Bohnhofes alhier  
erbrochen und daraus den Betrag von 70 Thalern gestohlen  
hat. Die eine Hälfte des entwendeten Geldes ist nachträglich  
in dem Versteck, wo sie der Dieb verborgen, aufgefunden und  
wieder herbeigeschafft worden. Die andere Hälfte hatte der  
Spitzbube bereits verjubelt.

Dem Vernehmen nach steht binnen Kurzem der Er-  
lass einer Verordnung unserer Regierung bevor, nach welcher  
angesichts der gegenwärtig in erschreckender Weise zunehmenden  
Tollwuth der Hunde nunmehr im ganzen Lande für dieselben  
das Tragen von Maulkörben angeordnet wird.

Am Linder'schen Wade wurden vorgestern Nachmittags  
2 Pferde aufgefangen, die, wie wir später erfuhr, vorher  
am Weizen Hirsch gehalten und mit dem Schlitten durchge-  
gangen waren.

In Folge des Ankaufs der Trend'schen Bibel, worüber  
wir früher berichteten, ist jetzt auch der Trinkbecher, in wel-  
chen Trend während seiner Gefangenschaft mit einem Nagel  
jahrelang außerordentlich kunstvoll gravirt hat, in den Besitz  
Sr. Maj. des Königs übergegangen.

Die Bewohner eines Hausgrundstückes an der Kreuz-  
kirche, die vorgestern Abend gegen 10 Uhr den Hofraum pas-  
siren, hörten in der dort gelegenen Kammer einer daselbst  
wohnhaften Höckerin ein lautes Stöhnen. Als sie in die  
Kammer eingedrungen, fanden sie deren Bewohnerin in be-  
wußtlosem Zustande vor. Es wurde sofort ärztliche Hilfe  
requirirt, in dessen Folge sich ergeben haben soll, daß Kohlen-  
dämpfe die Veranlassung zur Betäubung der Frau gegeben  
haben. Gestern besand sich dieselbe schon wieder ziemlich  
wohl.

Von den 11 neuen bei dem großen Gesangsfest in  
Dresden zur Aufführung kommenden Compositionen erschienen  
8 im Verlage von C. Bläser in Schleusingen. Die Sänger-  
bände haben alle Compositionen von einer vom Festcomité